

Abteilung Beratung – Vielfalt, Gesundheit und Prävention
Arbeitsbereich Sexualerziehung & Gender

Inhalt

Hamburger Bildungspläne für das Aufgabengebiet Sexualerziehung

Leitperspektiven – Auszug aus „Allgemeiner Teil“	Seite 2
Auszug aus dem Hamburger Bildungsplan für die Grundschule	Seite 5
Auszug aus dem Hamburger Bildungsplan für Stadtteilschulen, JG 5 bis 11	Seite 11
Auszug aus dem Hamburger Bildungsplan für das Gymnasium, Sek.1	Seite 20
Auszug aus dem Hamburger Bildungsplan Studienstufe	Seite 27

Die im Dezember 2022 beschlossenen Bildungspläne für die Grundschule und die Studienstufe sind zum 1. August 2023 in Kraft getreten und werden mit Beginn des Schuljahres 2023/24 für einen Zeitraum von drei Jahren erprobt.

Die Bildungspläne für die Jahrgangsstufen 5-11 der Stadtteilschule und der Sekundarstufe I des Gymnasiums treten ab dem Schuljahr 2024/25 in Kraft und werden ebenfalls für drei Jahre erprobt.

<https://www.hamburg.de/politik-und-verwaltung/behoerden/schulbehoerde/veroeffentlichungen/bildungsplaene>

3 Leitperspektiven

Mit drei sich wechselseitig ergänzenden und in den Rahmenplänen durchgehend verankerten Leitperspektiven werden aktuelle gesellschaftliche, ökologische, ökonomische, technologische sowie politische Entwicklungen und Herausforderungen aufgegriffen, die auch längerfristig eine hohe Relevanz für Bildung und Schule aufweisen. Verbindendes Merkmal der Leitperspektiven ist, dass sie sich nicht auf ein Fach oder eine kleine Fächergruppe beschränken, sondern im Kern alle Fächer und Schulformen betreffen. Zudem beziehen sie sich zwar auf Kenntnisse und Fähigkeiten, in besonderer Weise aber auch auf den Bereich der Einstellungen und Haltungen. Als „Leitperspektiven“ stellen sie einen roten Faden für schulische Bildungs- und Erziehungsaktivitäten dar und fließen, wo immer thematisch passend bzw. didaktisch sinnvoll, in diese ein. Ihre konkrete Verankerung finden sie in den Rahmenplänen der Fächer, Lernbereiche und Aufgabengebiete.

3.1 Werte für ein gelingendes Zusammenleben in einer solidarischen, vielfältigen Gesellschaft

Leben und Zusammenhalt in der Gesellschaft basieren auf grundlegenden Werten, Einstellungen und Handlungsweisen. Deren Vermittlung ist deshalb seit jeher Kern des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule.

Deshalb richtet sich der Bildungs- und Erziehungsauftrag an den Werten des Grundgesetzes, der Verfassung der Freien und Hansestadt Hamburg und dem Hamburgischen Schulgesetz aus. Die dort verankerten Werte und Normen sind Grundlage unseres Zusammenlebens und unserer Gesellschaft. So verweist das Schulgesetz auf die Aufgabe der Schule, „die Schülerinnen und Schüler zu befähigen und ihre Bereitschaft zu stärken,

- ihre Beziehungen zu anderen Menschen nach den Grundsätzen der Achtung und Toleranz, der Gerechtigkeit und Solidarität sowie der Gleichberechtigung der Geschlechter zu gestalten und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen,
- an der Gestaltung einer der Humanität verpflichteten demokratischen Gesellschaft mitzuwirken und für ein friedliches Zusammenleben der Kulturen sowie für die Gleichheit und das Lebensrecht aller Menschen einzutreten,
- das eigene körperliche und seelische Wohlbefinden ebenso wie das der Mitmenschen wahren zu können und
- Mitverantwortung für die Erhaltung und den Schutz der natürlichen Umwelt zu übernehmen.“

Angesichts antidemokratischer Tendenzen, zunehmender Diversifizierung unterschiedlicher Kulturen und Milieus sowie starker Fliehkräfte und Radikalisierungen in der Gesellschaft ist die Erziehung zu einem gelingenden Miteinander in einer vielfältigen Gesellschaft auf der Grundlage von Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität, der Gleichberechtigung der Geschlechter, dem friedlichen Zusammenleben der Kulturen, Religionen und Weltanschauungen und dem Schutz der natürlichen Umwelt deshalb eine wichtige Aufgabe der Schule.

Weiterhin legt das Hamburgische Schulgesetz fest, Unterricht und Erziehung „auf die Entfaltung der geistigen, körperlichen und sozialen Fähigkeiten sowie auf die Stärkung der Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler auszurichten. Unter-

richt und Erziehung „sind so zu gestalten, dass sie die Selbständigkeit, Urteilsfähigkeit, Kooperations-, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit sowie die Fähigkeit, verantwortlich Entscheidungen zu treffen, stärken“.

Um die Entfaltung der geistigen, körperlichen und sozialen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler und ihre Befähigung zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sicherzustellen, muss die Schule die Selbständigkeit, Urteils- und Entscheidungsfähigkeit sowie die Kooperations-, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, aber auch die Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler stärken. Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft basieren auf Engagement und Begeisterung, aber auch auf Anstrengungsbereitschaft und der Fähigkeit zur Selbstregulation. Ohne eine positive Haltung gegenüber Bildung und Lernen und ohne die Bereitschaft und Fähigkeit zu Engagement und Leistung haben Kinder und Jugendliche später nur geringe Chancen, angemessen am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. In Schule und Unterricht müssen deshalb gerade im Interesse der Kinder und Jugendlichen die Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft besonders gestärkt werden.

Die Schule ist Teil und Spiegelbild unserer Gesellschaft. Wie in der Gesellschaft finden sich gesellschaftlich verbreitete und ‚gelebte‘ Werte und Normen auch in der Schule und prägen sie in erheblichem Maße. Diese Werte sind nicht statisch, sondern verändern sich. Individuelle Freiheits- und Selbstentfaltungswerte werden zunehmend betont. Prägend ist heute das Bild einer an individueller Freiheit und Selbstbestimmung orientierten Gesellschaft, in der es zur Sicherung des gesellschaftlichen Zusammenhalts gleichwohl einer gemeinsamen normativen Grundlage bedarf. Schulische Wertebildung und Werteorientierung sind daher auf ein ausgewogenes Verhältnis von Individualitäts- und Gesellschaftsorientierung auszurichten.

In den Schulen begegnen sich junge Menschen mit unterschiedlichem sozialen und kulturellen Hintergrund und einer Fülle differierender Werte und Handlungsnormen. Hier hat die Schule die Aufgabe, ein Miteinander zu entwickeln, das Unterschiedlichkeit zulässt und als Chance begreift, zugleich aber Gemeinsamkeit sichert. Die Schule schafft so einen Ausgleich zwischen Wertepluralismus auf der einen und der Vermittlung gemeinsamer Werte, die die Gemeinschaft und den Zusammenhalt fördern, auf der anderen Seite.

Ungeachtet der Vielfalt erlebter und gelebter Werte und Handlungsweisen sind die im Grundgesetz verankerten Werte die für alle gemeinsame und verbindliche Basis schulischer Erziehung. Allen voran ist die Unantastbarkeit der Menschenwürde übergreifendes Leitbild, von dem weitere Werte und Orientierungen wie Freiheit, Gleichheit oder soziale Gerechtigkeit als allen Menschen zustehende Rechte abgeleitet werden können. Diesen Grundrechten sind personale Grundkompetenzen für gelingende Bildungs- und Erziehungsprozesse zur Seite gestellt. Zu ihnen zählen Toleranz und Respekt, (Selbst-)Disziplin bzw. -regulation, Verantwortungsbewusstsein, Teamfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Gerechtigkeitssinn, Fairness sowie Lern- und Leistungsbereitschaft.

Darüber hinaus sind im Rahmen schulischer Werteorientierung das Demokratie- und das Rechtsstaatsprinzip von großer Bedeutung. Beide sind nicht nur Themen des Fachunterrichts; vielmehr können sie auch in der Schule und im Unterricht erlebbar und erfahrbar gemacht werden, indem zum Beispiel Schülerinnen und Schüler angehalten werden, ihre schulischen Mitbestimmungs- und Mitgestaltungsrechte wahrzunehmen und auf diesem Wege demokratisches Handeln zu erleben und zu praktizieren.

Dieses Erleben und Handeln findet in der Demokratiebildung in Unterricht und Schulleben seinen Ausdruck. Da Kompetenzen zur demokratischen Teilhabe nicht automatisch entwickelt werden, sondern entstehen, wenn man Demokratie selbst (er-)lebt, müssen das Schulleben und der Unterricht von praktischen Formen der Teilhabe und Mitbestimmung geprägt sein.

Neben der Ermöglichung von Engagement in bekannten institutionalisierten und repräsentativen Teilhabestrukturen der Schulorganisation – wie zum Beispiel Schülervvertretungen, Schülerparlamenten, Schulkonferenzen – ist Schule zugleich der Ort, an dem Schülerinnen und Schüler im kleinsten Kreis, der Klasse, alltägliche demokratische Entscheidungsprozesse durch Strukturen wie den Klassenrat erlernen können. Diese formalen Entscheidungs- und Mitgestaltungsräume sind bedeutend für das Erlernen von demokratischen Prozessen in festen Strukturen.

Vor allem in demokratischen Strukturen im Klassenverbund können alle Schülerinnen und Schüler die Kompetenzen entwickeln, die für eine proaktive Teilhabe in Demokratie notwendig sind. Problemorientiertes Denken, Konfliktmoderation, soziale und kommunikative Fähigkeiten, kritisches Denken, lösungsorientiertes Diskutieren, Entscheidungsfindungsfähigkeiten und Verantwortungsübernahme sind dabei nur einige der zu nennenden Kompetenzen, die in demokratischen Prozessen entwickelt werden können.

Demokratiebildung entfaltet ihre Wirkung, wenn darüber hinaus Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung ihrer individuellen Lernwege beteiligt werden. Dafür erhalten sie die Möglichkeit, sich in die Gestaltung ihres Lernprozesses – von Inhalten, Methoden bis Beurteilungsformaten – mitbestimmend einzubringen. Hierfür werden ihnen entsprechende Rahmenbedingungen gegeben, die Partizipation und Mitbestimmung anregen und einfordern. Das in Schule und Unterricht verortete alltägliche Einüben von Mitbestimmung ermöglicht das Erleben der eigenen Wirksamkeit.

Als weiteres Element von Wertebildung und Werteorientierung ist ein Schul- und Lernklima des Miteinanders ohne gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus einzuüben und zu gestalten. Hierzu zählen auch Ambiguitätstoleranz und eine diversitätsreflektierte Gestaltung von Lernsituationen, durch die u. a. geschlechterbezogene Benachteiligungen sowie Stereotypisierungen aufgelöst bzw. vermieden und die Vielfalt von Partnerschafts- und Familienformen sowie Geschlechteridentitäten sichtbar gemacht werden können.

Kinder und Jugendliche erhalten in der Schule die Möglichkeit, sich mit der Gleichberechtigung der Geschlechter in sozialen Lebenssituationen, mit Geschlechterverhältnissen in der Gesellschaft und mit medial vermittelten Rollenbildern auseinanderzusetzen. Sie lernen dabei Lebenswelten von Menschen mit verschiedenen Geschlechtsidentitäten und sexuellen Orientierungen als Selbstverständlichkeit kennen. Sie erfahren, was Abwertung, Ausgrenzung und Diskriminierung insbesondere für trans- oder intergeschlechtliche Menschen bedeuten, was unter Mehrfachdiskriminierung zu verstehen ist und wie sie sich für ein wertschätzendes, gewaltfreies Miteinander in der Schule und im Alltag einsetzen können.

Wertebildung ist Aufgabe der ganzen Schule. Dabei gilt es, Werte nicht lediglich formal zu vermitteln, sondern vielmehr im schulischen Alltag zu leben und umzusetzen. Auf diese Weise soll den Schülerinnen und Schülern Werteerleben ermöglicht werden, das auch über die Vorbildwirkung der pädagogisch Tätigen an die Schülerinnen und Schüler weitergegeben wird. In diesem Sinne ist die Schule keine „wertneutrale“ Einrichtung, kein wertfreier Raum.

Als Querschnittsaufgabe ist Wertebildung nicht einzelnen Fächern oder Themen zugeordnet; vielmehr können und sollen im Rahmen aller unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Aktivitäten, in der Schule und an außerschulischen Lernorten, in Projekten und Arbeitsgemeinschaften, im Schulprogramm, in den für die Schule aufgestellten, verbindlichen Umgangsregeln und vielem mehr Wertebildung und Werteorientierung stattfinden.

2.6 Sexualerziehung

Einleitung

Sexualerziehung ist eine Aufgabe von Elternhaus und Schule. Schulische Sexualerziehung knüpft an die Sexualerziehung des Elternhauses sowie der Kindertagesstätte an und ergänzt diese. Im Sinne einer vertrauensvollen Zusammenarbeit sind die Sorgeberechtigten rechtzeitig über Ziele, Inhalte und Formen der Sexualerziehung zu informieren. Hierfür kann eine Elternveranstaltung ein geeigneter Rahmen sein. So erhalten die Eltern Gelegenheit, ihre Erfahrungen und Vorstellungen in die schulische Arbeit einzubringen.

Ausgangspunkt schulischer Sexualerziehung sind die Fragen und Themen der Kinder. Es wird Material eingesetzt, das kindgerecht gestaltet ist und die Kinder nicht überfordert. Zudem muss die Sexualerziehung der Tatsache Rechnung tragen, dass schon Grundschul Kinder über digitale Medien Zugriff auf nicht altersgemäße Texte, Bilder und Filme haben. Nur über eine sensible Wahrnehmung kann die Lehrkraft erkennen, inwieweit diese Thematik in der Lerngruppe aktuell und auf welche Weise sie zu bearbeiten ist.

Die schulische Sexualerziehung zielt darauf ab, dass Schülerinnen und Schüler in aktuellen und auch zukünftigen Situationen, die Freundschaft, Partnerschaft und Sexualität betreffen, selbstbestimmt und verantwortlich handeln können. Damit dies gelingen kann, werden Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung von Ich-Stärke, Einfühlungs- und Abgrenzungsvermögen sowie von Akzeptanz des persönlichen Bereichs und der Gefühle anderer unterstützt. Dabei ist es unerlässlich, dass die Kinder ein gesichertes Wissen über die menschliche Sexualität sowie einen positiven Zugang zu diesem Thema erwerben. Die Kenntnisse über den eigenen Körper und die Ausbildung einer angemessenen Sprache für körperliche und sexuelle Vorgänge sowie das Wahrnehmen und Benennen von Gefühlen sind zudem wichtige Voraussetzungen zur Prävention sexualisierter Gewalt.

Gegenstand des Aufgabengebiets Sexualerziehung sind auch Themen wie z. B. Geschlechterrollen und verschiedene Lebensformen, zu denen es in den Familien unterschiedliche Einstellungen geben kann. Grundsätzlich ist die Ausgestaltung dieser Themen an den Grundrechten orientiert, die sich auf die Menschenwürde und auf das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit beziehen.

Die Inhalte des Aufgabengebiets Sexualerziehung weisen eine große Nähe zu den Inhalten des Faches Sachunterricht auf, z. B. zu den Themenbereichen „Ich – du – wir“ und „Erwachsen werden“. Im Fach Theater ergeben sich beispielsweise im Handlungsfeld „Körper und Bewegung“ Anknüpfungspunkte für die Wahrnehmung und Darstellung von Gefühlen.

Regelanforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 4	
Erkennen	E1 – Wachsen und älter werden Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) nehmen eigene Gefühle wahr und drücken diese aus; unterscheiden angenehme und unangenehme Gefühle, Annäherungen und Berührungen.
	b) beschreiben die wesentlichen Entwicklungsschritte des Menschen von der Zeugung bis zur Pubertät.
	c) stellen sich auf die körperlichen, emotionalen und sozialen Veränderungen in der Pubertät sowie auf die Benutzung von Hygiene-Artikeln ein.
	d) unterscheiden vielfältige Familienkonstellationen sowie unterschiedliche Aufgaben- und Rollenverteilungen.
	E2 – Wahrnehmen von Vielfalt Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) nehmen Unterschiede zwischen eigenen und fremden Gefühlen, Bedürfnissen sowie Interessen wahr und können diese beschreiben.
	b) können gängige und persönliche Bezeichnungen von Geschlechtsmerkmalen sowie biologische Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Menschen wiedergeben.
	c) unterscheiden Lebensformen wie Leben als Single, in einer Familie und in anderen Gruppen.
Bewerten	B1 – Selbstwahrnehmung und Beziehungen Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) beschreiben und reflektieren das eigene Befinden und eigene Körperreaktionen.
	b) entwickeln und beanspruchen ein selbstbestimmtes Verhältnis zur eigenen Intimität.
	c) erfassen den eigenen Spielraum in der Gestaltung von Freundschaften und begründen Vor- und Nachteile von persönlichen Treffen gegenüber Freundschaften in digitalen Netzwerken.
	B2 – Nachdenken und sich eine Meinung bilden Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) unterscheiden Freundschaft von Verliebtsein und Liebe und Erfahrungen im Alltag mit Darstellungen im Fernsehen und im Internet.
	b) untersuchen Geschlechterrollenerwartungen und -klischees im Alltag und in den Medien.
	c) setzen sich mit eigenen Unsicherheiten und Ängsten auseinander.
Handeln	H1 – Toleranz und Respekt Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) akzeptieren, dass eigene Gefühle und Bedürfnisse anders sind als die der anderen und gehen zugewandt miteinander um.
	b) akzeptieren eine Vielfalt unterschiedlicher Lebensmodelle aufgrund der Pluralisierung der familiären Lebensformen.
	c) gehen unabhängig von der geschlechtlichen und sexuellen Identität wertschätzend mit allen Menschen um.
	H2 – Erfassen von Problemen und Lösungsmöglichkeiten Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) unterscheiden zutreffend zwischen „guten und schlechten Geheimnissen“ und reagieren angemessen, wenn sich das Tragen eines Geheimnisses nicht gut anfühlt.
	b) können in Situationen unangenehmer verbaler und/oder körperlicher Annäherung „Nein!“ sagen und holen bei Belästigungen Hilfe.
	c) nehmen Grenzüberschreitungen bei der Nutzung digitaler Medien wahr und wissen, wie sie sich Hilfe holen können.

Themenbereich 1: Körperlichkeit, Sexualverhalten und Fortpflanzung			
1–4	Körperbewusstsein, Pubertät, Zeugung, Schwangerschaft und Geburt		
Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Gesundheitsförderung • Globales Lernen • Medienerziehung Sprachbildung 3 4 2 5 10	1.1 Sich selbst und andere wahrnehmen Jahrgangsstufe 1–2 • gebräuchliche und persönliche Bezeichnungen von Geschlechts- und Körpermerkmalen • biologische Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Kindern und zwischen Erwachsenen • Selbstbestimmung über den eigenen Körper • Umgang mit Intimität • gute und schlechte Geheimnisse	Kompetenzen E1b E1c E2b B1b B2c H2a H2b H2c Fachbegriffe Jahrgangsstufe 1/2 das Glied/der Penis, der Hoden, die Klitoris, die Vulvalippen, die Scheide bzw. die Vagina, die Vorhaut Jahrgangsstufe 3/4 die Menstruation, die Periode, die Intimbehaarung, der Samenerguss, der Schwellkörper, der Stimmbruch, die Vulva die Befruchtung, der Eistock, der Eileiter, der Eisprung, die Eizelle, der Embryo, der Fötus, die Gebärmutter, der Geschlechtsverkehr, der Säugling	[bleibt zunächst leer]
	1.2 Ein Kind kommt auf die Welt Jahrgangsstufe 1–2 • Schwangerschaft und Geburt • Bedürfnisse und Entwicklungsschritte von Babys und Kleinkindern		
	1.3 Die Pubertät Jahrgangsstufe 3–4 • körperliche Anzeichen und deren Ausprägungen in der Pubertät • Kennenlernen von Hygieneartikeln • emotionale und soziale Veränderungen in der Pubertät		
	1.4 Ich kann mich schützen Jahrgangsstufe 3–4 • Prävention sexualisierter Gewalt • Grenzüberschreitungen wahrnehmen • Übergriffe per Handy und Internet • Hilfe holen		
	1.5 Wie ein Kind entsteht Jahrgangsstufe 3–4 • Entstehung des menschlichen Lebens • Entwicklung im Mutterleib		

Themenbereich 2: Liebe, Beziehungen und Gesellschaft

1–4 Familien, Vielfalt der Lebensweisen

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete - Berufsorientierung - Globales Lernen - Interkulturelle Erziehung - Medienerziehung Sprachbildung 2 9 11 12	2.1 Wer zur Familie gehört Jahrgangsstufe 1–2 - Bezeichnungen für Familienmitglieder - Verwandtschaftsverhältnisse - Begriff der Generationen	Kompetenzen E1d E2c B2b H1b H1c Fachbegriffe Jahrgangsstufe 1/2 der Bruder, die Geschwister, die Großmutter, der Großvater, die Mutter, die Oma, der Onkel, der Opa, die Schwester, die Tante, die ‚Stiefmutter‘, der ‚Stiefvater‘, der Vater verheiratet, alleinerziehend, berufstätig, das Einzelkind, geschieden, die Hausfrau, der Hausmann Jahrgangsstufe 3/4 die Adoption, bisexuell, die Großfamilie, heterosexuell, homosexuell, intergeschlechtlich, die Kernfamilie, lesbisch, die Patchwork-Familie, die Pflegefamilie, die Regenbogenfamilie, schwul, der Single, transgeschlechtlich	<i>[bleibt zunächst leer]</i>
	2.2 Verschiedene Familienformen Jahrgangsstufe 1–2 - unterschiedliche Familienkonstellationen - Aufgaben- und Rollenverteilung in den Familien der Schülerinnen und Schüler - geschlechtstypisierende Zuschreibungen von menschlichem Verhalten (z. B. Frauen kochen, ekeln sich vor Spinnen, Männer sind stark, weinen nicht)		
	2.3 Unterschiedliche Formen des Zusammenlebens Jahrgangsstufe 3–4 - unterschiedliche Familienformen - andere Formen des Zusammenlebens (z. B. Kinderheim, Kloster, Wohngruppe, Wohngemeinschaft)		
	2.4 Rollenerwartungen und Rollenklischees Jahrgangsstufe 3–4 - Geschlechterrollen im Alltag, Geschlechterrollen in Medien und Werbung - Vielfalt geschlechtlicher Identitäten und sexueller Orientierungen (LSBTIQ*) - Vielfalt der Lebensweisen (z. B. Regenbogenfamilie, Kernfamilie, Patchworkfamilie, Leben als Single)		

Themenbereich 3: Sexualität und Identitätsfindung

1–4 Gefühle, Freundschaft und Liebe

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Gesundheitsförderung • Globales Lernen • Medienerziehung Sprachbildung 5 6 11 13	3.1 Meine Gefühle Jahrgangsstufe 1–2 • eigene Gefühle wahrnehmen und ausdrücken • Darstellung angenehmer und unangenehmer Gefühle • Formen angenehmer und unangenehmer körperlicher Annäherung • Beispiele für angenehme und unangenehme Berührungen • Ja sagen und Nein sagen • Hilfe holen bei Belästigung 3.2 Die Gefühle der anderen Jahrgangsstufe 1–2 • zwischen eigenen Gefühlen und denen anderer unterscheiden • Bedürfnisse und Empfindungen anderer • Geheimnisse teilen 3.3 Freundinnen, Freunde und Freundschaft Jahrgangsstufe 3–4 • Formen und Ausprägungen von freundschaftlichen Beziehungen • gemeinsame Interessen und Orte • Rituale 3.4 Verliebtheit und Liebe Jahrgangsstufe 3–4 • Unterschied zwischen Freundschaft und Liebe • Erfahrungen aus Familie, Freundeskreis und aus den Medien	Kompetenzen E1a E2a B1a B1b B1c B2a B2c H1a H2a H2b H2c Fachbegriffe Jahrgangsstufe 1/2 die Freundschaft, die Geborgenheit, das Geheimnis, die Hilflosigkeit, das Mitgefühl, das Schuldgefühl, die Unterstützung, das Verständnis, das Vertrauen Jahrgangsstufe 3/4 die Anerkennung, die Gleichberechtigung, das Paar, der Sex, das Team, Wortfamilie verliebt, die Zärtlichkeit, das Zusammensein	

2.6 Sexualerziehung

Einleitung

Sexualerziehung ist eine Aufgabe von Elternhaus und Schule. Sexualerziehung in der Sekundarstufe knüpft an die Sexualerziehung in Elternhaus und Grundschule an und ergänzt diese. Im Sinne einer vertrauensvollen Zusammenarbeit sind die Sorgeberechtigten über Ziele, Inhalte und Formen der schulischen Sexualerziehung rechtzeitig zu informieren.

Das Ziel schulischer Sexualerziehung ist es, Jugendliche und junge Erwachsene dazu zu befähigen, in gegenwärtigen sowie zukünftigen Situationen, die Partnerschaft und Sexualität betreffen, selbstbestimmt und verantwortlich zu handeln. Durch fundiertes Wissen über menschliche Sexualität sowie verschiedene Partnerschafts- und Familienformen werden die Jugendlichen in die Lage versetzt, eigene Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen, zu akzeptieren, zu formulieren und in angemessener Sprache zu kommunizieren. Sie werden außerdem darin unterstützt, die Gefühle und die Bedürfnisse anderer zu identifizieren, zu verstehen und anzuerkennen. Ziel ist dabei ebenso die Herausbildung eines Körpergefühls, welches von Respekt geprägt ist – und nicht von Wertung. Gleichzeitig wird sexuell übertragbaren Infektionen durch ein gesichertes Wissen vorgebeugt sowie ein gesundheitsförderlicher Umgang mit Sexualität und Körperlichkeit gefördert. Die Sexualerziehung unterstützt Jugendliche dabei, eine angemessene Sprache über Liebe, Partnerschaft und menschliche Sexualitäten zu entwickeln. Eine Reflexion verwendeter und bekannter Begriffe ist dabei grundlegend.

Die schulische Sexualerziehung unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene bei der Verwirklichung ihrer Grund- und Menschenrechte auf sexuelle Selbstbestimmung, freie Entfaltung der Persönlichkeit sowie körperliche Unversehrtheit. Die Sexualerziehung setzt dabei einen Schwerpunkt auf das Wissen über Diversität und deren Akzeptanz und reflektiert dabei kritisch Definitionen von Geschlechterrolle und Geschlecht. Die Gleichberechtigung der Geschlechter wird gestärkt. Gleichzeitig werden die Diskriminierung bestimmter Gruppen, etwa LSBTIQ*, sowie Privilegien anderer Gruppen in unterschiedlichen, gesellschaftlich relevanten Zusammenhängen kritisch reflektiert. Die Sexualerziehung trägt zur Prävention sexualisierter Gewalt genauso bei wie zur Entwicklung einer positiven Einstellung gegenüber menschlicher Sexualität.

Auch in der Sexualerziehung ist die Medienkompetenz unablässig, da Jugendliche kaum eingeschränkten Zugang zum Internet haben und in der Werbung, in sozialen Netzwerken, auf Kommunikationsplattformen und in Unterhaltungsmedien immer wieder sexualisierten Inhalten ausgesetzt sind. Daher werden Darstellungen, Inhalte und der Einfluss von Werbung genauso kritisch hinterfragt wie die fast uneingeschränkt zugängliche Pornografie und deren Konsum. Im Sinne der Leitperspektive „Leben und Lernen in einer digital geprägten Welt“ werden Jugendliche zu digital mündigen Menschen erzogen, die verantwortungsvoll und selbstbewusst mit den eigenen Daten und den Daten anderer umgehen, die Gefahren des Internets kennen und sich vor ihnen schützen können.

Die Inhalte des Aufgabengebietes Sexualerziehung weisen eine große Nähe zu den Inhalten der Fächer Biologie, Deutsch, Englisch und Religion auf und lassen sich auf unterschiedliche Weise in Unterrichtsvorhaben miteinander verknüpfen.

Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6	
Erkennen	E1 – Erwachsen werden Die Schülerinnen und Schüler
	a) nehmen die eigenen Gefühle und Bedürfnisse wahr und benennen diese in angemessener Sprache.
	b) erkennen und beschreiben körperliche, emotionale und soziale Veränderungen in der Pubertät in angemessener Sprache und wissen um die Benutzung von Hygieneartikeln.
	c) unterscheiden zwischen eigenen Wünschen und Ansprüchen anderer.
	d) kennen Ansprechpersonen und Hilfsangebote bei Gefährdungssituationen.
	E2 – Erkennen von Vielfalt Die Schülerinnen und Schüler
	a) nehmen Verschiedenheit und Einzigartigkeit von Körpern wahr.
	b) nehmen unterschiedliche sexuelle Identitäten und Geschlechterrollen wahr.
	c) erkennen und beschreiben verschiedene Beziehungsformen und Lebensstile.
Bewerten	B1 – Selbstwahrnehmung und Beziehungen Die Schülerinnen und Schüler
	a) entwickeln und beanspruchen ein selbstbestimmtes Verhältnis zum eigenen Körper und zu eigenen Bedürfnissen.
	b) erfassen den eigenen Spielraum in der Gestaltung von Beziehungen.
	c) erfassen Gefährdungssituationen und bewerten Übergriffe als Unrecht.
	B2 – Werte- und Moralvorstellungen Die Schülerinnen und Schüler
	a) untersuchen und hinterfragen stereotype Geschlechterrollen und -erwartungen.
	b) reflektieren eigene und fremde Werteorientierungen zu Liebe und Partnerschaft.
	c) bewerten und hinterfragen die Rolle digitaler und analoger Medien hinsichtlich der Körperbilder und der Selbstpräsentation.
Handeln	H1 – Akzeptanz und Respekt Die Schülerinnen und Schüler
	a) drücken eigene Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen kontextbezogen angemessen aus.
	b) gehen respektvoll miteinander um und akzeptieren, dass Gefühle und Bedürfnisse unterschiedlich sein können.
	c) entwickeln eine wertschätzende Haltung gegenüber der Vielfalt von Menschen und ihren Beziehungsformen.
	H2 – Persönliche und gesellschaftliche Verantwortung Die Schülerinnen und Schüler
	a) können in Gefährdungssituationen für sich und andere Hilfe holen.
	b) übernehmen Mitverantwortung bei der Gestaltung einer diskriminierungssensiblen Schule.
	c) nehmen Gefährdungssituationen bei der Nutzung digitaler Medien wahr und nutzen Hilfsangebote.

	Anforderungen am Ende der Sekundarstufe I
Erkennen	E1 – Erwachsen werden Die Schülerinnen und Schüler
	a) nehmen die Komplexität und Veränderung eigener Gefühle und Bedürfnisse wahr.
	b) kennen die körperlichen und die emotionalen Aspekte von Sexualität.
	c) informieren sich über Empfängnis, Zeugung, Schwangerschaft, Gefahren, Krankheiten sowie Hilfs- und Präventionsangebote.
	E2 – Erkennen von Vielfalt Die Schülerinnen und Schüler
	a) erkennen die gesellschaftlichen Prägungen unterschiedlicher sexueller Identitäten und Geschlechterrollen.
	b) beschreiben das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit hinsichtlich verschiedener Beziehungs- und Familienformen.
Bewerten	c) informieren sich über die sozialen und die kulturellen Aspekte von Liebe, Partnerschaft und Sexualität.
	B1 – Selbstwahrnehmung und Beziehungen Die Schülerinnen und Schüler
	a) entwickeln und beanspruchen ein selbstbestimmtes Verhältnis zum sich verändernden Körper und zu den komplexer werdenden eigenen Bedürfnissen.
	b) reflektieren die eigene Verantwortung in der Gestaltung von Beziehungen und Partnerschaften auch hinsichtlich der Grund- und Menschenrechte.
	c) erfassen die Komplexität von Gefährdung und bewerten Übergriffe als Unrecht.
	B2 – Werte- und Moralvorstellungen Die Schülerinnen und Schüler
	a) analysieren und reflektieren Rollenerwartungen und -vorstellungen.
Handeln	b) reflektieren unterschiedliche Normen und Werte bezogen auf (Menschen-)Rechte und Teilhabe.
	c) analysieren und reflektieren die Rolle digitaler und analoger Medien hinsichtlich der Körperbilder und der Selbstpräsentation.
	H1 – Akzeptanz und Respekt Die Schülerinnen und Schüler
	a) treffen selbstbestimmt Entscheidungen und übernehmen Verantwortung für ihr Handeln.
	b) entwickeln eine die Menschenrechte achtende Akzeptanz für Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen anderer und zeigen diese im Alltag.
	c) entwickeln eine die Menschenrechte achtende Akzeptanz für die Vielfalt unterschiedlicher Identitäten, Orientierungen und Beziehungsformen und zeigen diese im Alltag.
	H2 – Persönliche und gesellschaftliche Verantwortung Die Schülerinnen und Schüler
	a) handeln in Gefährdungssituationen angemessen und nutzen Hilfsangebote.
	b) übernehmen Mitverantwortung bei der Gestaltung einer diskriminierungssensiblen Gesellschaft.
	c) vertreten eigene Positionen auf Basis der Grund- und Menschenrechte.

Themenbereich 1: Identitätsfindung

5/6

Körper und Geschlecht

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete - Gesundheitsförderung - Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung 2 6 10 14	1.1 Gefühle und Bedürfnisse - Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen und in Worte fassen „Ja“ sagen und „Nein“ sagen - Autonomie und Gruppenzugehörigkeit 1.2 Pubertät - körperliche Entwicklung, Körperhygiene und Hygieneartikel - psychische Entwicklung und Psychohygiene - Autonomie, Ablösung, Familie - Betrachtung der eigenen Biografie: vom Baby zum Jugendlichen bzw. zur Jugendlichen - Werte und Moralvorstellungen - Gesundheitsangebote 1.3 Geschlechtliche Identität - Junge sein, Mädchen sein (männlich sein, weiblich sein) – (nicht) dazugehören? - Geschlechterrollen und -stereotype	Kompetenzen E1 B1 B2 H1 Fachbegriffe der Ausfluss, die Befruchtung, der Eisprung, die Gebärmutter, die Hoden, die Hormone, das Hymen, die Intimbearbeitung, die Klitoris, die Menstruation, der Penis, die Periode, der Samen-erguss, die Scheide bzw. die Vagina, die Unfruchtbarkeit, die Vulva, die Vulvalippen	

Themenbereich 2: Liebe, Sexualität, Beziehungen

5/6

2.1 Beziehungen und Partnerschaften

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete - Gesundheitsförderung - Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung 2 8 11	2.1.1 Liebe - Unterschied zwischen Zuneigung und Liebe - Liebe zu Eltern bzw. Sorgeberechtigten, Geschwistern, Verwandten, Haustieren - Darstellungen von Liebe in Literatur, Film und Medien 2.1.2 Beziehung - Unterschiede zwischen Freundschaft, Beziehung, Familie - Nähe und Distanz - Bedürfnisse und Grenzen 2.1.3 Sexualität - Selbstbefriedigung - sexuelle Orientierung - Formen menschlicher Sexualität - Zeugung und Schwangerschaft - Gesundheitsangebote	Kompetenzen E1 B H1 Fachbegriffe die Asexualität, die Befruchtung, die Bisexualität, die Diversität, der Embryo, der Fötus, der Geschlechtsverkehr, die Heterosexualität, die Homosexualität, lesbisch, der Orgasmus, die Samenzelle, schwul, die Zeugung	

Themenbereich 2: Liebe, Sexualität, Beziehungen

5/6

2.2 Kultur, Tradition, Religion, Rechte

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete - Interkulturelle Erziehung - Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung 5 11 12 14	2.2.1 Rechte und Selbstbestimmung - Kindeswohl und Kinderrechte - Menschenrechte und Freiheit - sexuelle Rechte und Schutzalter - Kinder- und Menschenrechte weltweit 2.2.2 Kultur, Tradition, Religion - Vorurteile - Geschlechterrollen - Moralvorstellungen - rituelle Beschneidung - Religionen und Sexualität	Kompetenzen E2 B2 H2 Fachbegriffe die gleichgeschlechtliche Ehe, die Grundrechte, die Homofeindlichkeit, die Menschenrechte, die Privilegien, die Selbstbestimmung, die Transfeindlichkeit	

Themenbereich 3: Sexualisierte Gewalt

5/6

Formen und Folgen von Gewalt

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete - Medienerziehung - Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung 6 8 10 E1	3.1 Formen und Folgen von Gewalt - sexualisierte und sexistische Sprachmuster - sexualisierte Gewalt, sexueller Missbrauch und sexuelle Grenzverletzung - sexualisierte Gewalt in und mit digitalen Medien 3.2 Handlungsmöglichkeiten - Erkennen von Gefahrensituationen - Grenzen erkennen und setzen, „Nein“ sagen - strafbare Handlungen erkennen - Hilfe für sich und andere holen, Selbstschutz - Ansprechpersonen	Kompetenzen E1 E2 B1 H Fachbegriffe die Grundrechte, die Kinderrechte, die Menschenrechte, die Strafbarkeit, die Traumatisierung, die Vergewaltigung	

Themenbereich 4: Identitätsfindung

7–11

Körper und Geschlecht

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Gesundheitsförderung • Medienerziehung • Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung 2 4 5 14	4.1 Pubertät • Akzeptanz des eigenen Körpers, Körperbewusstsein • Schönheitsideale in sozialen Medien • Werte- und Moralvorstellungen, Positionierung • Selbstbestimmung und Abgrenzung gegenüber Gleichaltrigen sowie Erwachsenen • Jugendschutzgesetz und Freizeitverhalten • psychosoziales Wohlbefinden und Körperbild • Risikoverhalten bzw. selbstschädigendes Verhalten, z.B. Selbstverletzungen, Alkoholkonsum 4.2 Geschlechtliche Identität • biologisches Geschlecht und soziale Zuschreibungen • Intergeschlechtlichkeit • Cis- und Transidentität • Personenstand 4.3 Wahrnehmen und Ausdrücken von Gefühlen und Bedürfnissen • Autonomie und Gruppenzugehörigkeit • Umgang mit Konflikten, Selbstregulation • sexuelle Orientierung und Identität • Umgang mit belastenden Situationen	Kompetenzen E2 B1 B2 H1 Fachbegriffe die Beratungsstelle, das Bodyshaming, die Chromosomen, das Coming-out, divers, das Gender, die Geschlechtsangleichung, die Geschlechterstereotype, die Hormone, (nicht-)binär/(non-)binary, das Sexting, cis/trans/inter/queer	

Themenbereich 5: Liebe, Sexualität, Beziehungen

7–11

5.1 Beziehungen und Partnerschaften

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Gesundheitsförderung • Interkulturelle Erziehung • Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung 8 10 11 13	5.1.1 Liebe und Beziehung • Kennenlernen, Verliebt-Sein, Dating • Verantwortung und Kommunikation in der Partnerschaft • eigene Bedürfnisse und Grenzen, Eifersucht • Beziehungskonflikte und Trennung • Erziehung, Elternrollen, Familienmodelle 5.1.2 Sexualität • sexuelle Orientierungen • Formen menschlicher Sexualität • das „erste Mal“ • Symptome von und Schutz vor STI • Verantwortungsbewusstes Verhalten • Funktionsweisen und Bewertung verschiedener Verhütungsmittel und -methoden • Schwangerschaft • „Pille danach“ und Schwangerschaftsabbruch • Beratungs- und Teststellen sowie Gesundheitsangebote Vertiefende und zusätzliche Inhalte in Jahrgangsstufe 11: • <i>Behandlungsmöglichkeiten verschiedener STI</i> • <i>Zugang zu Verhütungsmitteln weltweit</i>	Kompetenzen E2 B H1 H2 Fachbegriffe die Andrologie, das Fetale Alkoholsyndrom (FAS), die Gynäkologie, das HIV, die HPV-Impfung, das Kondom, der Konsens, Patchwork, die Pille, Prep, die Proktologie, STI (sexuell übertragbare Krankheiten), die toxische Beziehung, die Urologie	

Themenbereich 5: Liebe, Sexualität, Beziehungen

7–11

5.2 Kultur, Tradition, Religion, Rechte

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Interkulturelle Erziehung • Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung 5 10 12 14	5.2.1 Rechte und Verantwortung • Menschenrechte, z.B. Ehefreiheit • sexuelle und reproduktive Rechte • Antidiskriminierung und Empowerment • Diskriminierung in Deutschland und weltweit Vertiefende und zusätzliche Inhalte in Jahrgangsstufe 11: • <i>Debatten zum Schwangerschaftsabbruch</i> • <i>Geschichte des § 175 in Deutschland</i> • <i>von Stonewall zum Hamburg Pride</i> • <i>homofeindliche Gesetzgebungen weltweit und ihre Geschichte</i>	Kompetenzen E2 B2 H Fachbegriffe § 175, § 218, das AGG, der Christopher-Street-Day, der Feminismus, der Femizid, der Gendergap, die Kriminalisierung, die „Pille danach“, die Privilegien, die Prostitution, die Transgesetzgebung	
	5.2.2 Kultur, Tradition, Religion, Rechte • Geschlechterrollen und mediale Bilder • Moralvorstellungen und Diskrepanzerfahrungen Vertiefende und zusätzliche Inhalte in Jahrgangsstufe 11: • <i>Positionen zu Sexwork</i> • <i>Religionen / religiöse Strömungen und LSBTIQ*</i>		
	5.2.3 Pornografie • Altersbeschränkung / rechtliche Grundlagen • Sexting • Rollenbilder Vertiefende und zusätzliche Inhalte in Jahrgangsstufe 11: <i>riskanter / verantwortungsbewusster Konsum</i>		

Themenbereich 6: Sexualisierte Gewalt

7–11

Formen und Folgen von Gewalt

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung • Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung 2 6 8 E1	6.1 Formen und Folgen von Gewalt • sexualisierte, sexistische, heteronormative, homo-/transfeindliche Sprachmuster • Sexismus, homo-/transfeindliche Gewalt • Missbrauch und sexualisierte Gewalt • Gewalt in Beziehungen, Zwangsverheiratung und Femizid • Gewalt in und mit digitalen Medien • Zwangsprostitution • Female Genital Mutilation (FGM) Vertiefende und zusätzliche Inhalte in Jahrgangsstufe 11: <i>Missbrauch in Institutionen (z.B. in Sportvereinen und in der katholischen Kirche)</i>	Kompetenzen E2 B1 H1 H2 Fachbegriffe die Heteronormativität, der Loverboy, die Nötigung	
	6.2 Handlungsmöglichkeiten • Erkennen von Gefahrensituationen und strafbaren Handlungen • Gewalt vorbeugen und verhindern • Beratungsangebote und Selbstschutz • rechtliche Möglichkeiten / Sexualstrafrecht Vertiefende und zusätzliche Inhalte in Jahrgangsstufe 11: <i>Debatte zur Strafbarkeit von Vergewaltigung in der Ehe in Deutschland</i>		

2.6 Sexualerziehung

Einleitung

Sexualerziehung ist eine Aufgabe von Elternhaus und Schule. Sexualerziehung in der Sekundarstufe knüpft an die Sexualerziehung in Elternhaus und Grundschule an und ergänzt diese. Im Sinne einer vertrauensvollen Zusammenarbeit sind die Sorgeberechtigten über Ziele, Inhalte und Formen der schulischen Sexualerziehung rechtzeitig zu informieren.

Das Ziel schulischer Sexualerziehung ist es, Jugendliche und junge Erwachsene dazu zu befähigen, in gegenwärtigen sowie zukünftigen Situationen, die Partnerschaft und Sexualität betreffen, selbstbestimmt und verantwortlich zu handeln. Durch fundiertes Wissen über menschliche Sexualität sowie verschiedene Partnerschafts- und Familienformen werden die Jugendlichen in die Lage versetzt, eigene Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen, zu akzeptieren, zu formulieren und in angemessener Sprache zu kommunizieren. Sie werden außerdem darin unterstützt, die Gefühle und die Bedürfnisse anderer zu identifizieren, zu verstehen und anzuerkennen. Ziel ist dabei ebenso die Herausbildung eines Körpergefühls, welches von Respekt geprägt ist – und nicht von Wertung. Gleichzeitig wird sexuell übertragbaren Infektionen durch ein gesichertes Wissen vorgebeugt sowie ein gesundheitsförderlicher Umgang mit Sexualität und Körperlichkeit gefördert. Die Sexualerziehung unterstützt Jugendliche dabei, eine angemessene Sprache über Liebe, Partnerschaft und menschliche Sexualitäten zu entwickeln. Eine Reflexion verwendeter und bekannter Begriffe ist dabei grundlegend.

Die schulische Sexualerziehung unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene bei der Verwirklichung ihrer Grund- und Menschenrechte auf sexuelle Selbstbestimmung, freie Entfaltung der Persönlichkeit sowie körperliche Unversehrtheit. Die Sexualerziehung setzt dabei einen Schwerpunkt auf das Wissen über Diversität und deren Akzeptanz und reflektiert dabei kritisch Definitionen von Geschlechterrolle und Geschlecht. Die Gleichberechtigung der Geschlechter wird gestärkt. Gleichzeitig werden die Diskriminierung bestimmter Gruppen, etwa LSBTIQ*, sowie Privilegien anderer Gruppen in unterschiedlichen, gesellschaftlich relevanten Zusammenhängen kritisch reflektiert. Die Sexualerziehung trägt zur Prävention sexualisierter Gewalt genauso bei wie zur Entwicklung einer positiven Einstellung gegenüber menschlicher Sexualität.

Auch in der Sexualerziehung ist die Medienkompetenz unablässig, da Jugendliche kaum eingeschränkten Zugang zum Internet haben und in der Werbung, in sozialen Netzwerken, auf Kommunikationsplattformen und in Unterhaltungsmedien immer wieder sexualisierten Inhalten ausgesetzt sind. Daher werden Darstellungen, Inhalte und der Einfluss von Werbung genauso kritisch hinterfragt wie die fast uneingeschränkt zugängliche Pornografie und deren Konsum. Im Sinne der Leitperspektive „Leben und Lernen in einer digital geprägten Welt“ werden Jugendliche zu digital mündigen Menschen erzogen, die verantwortungsvoll und selbstbewusst mit den eigenen Daten und den Daten anderer umgehen, die Gefahren des Internets kennen und sich vor ihnen schützen können.

Die Inhalte des Aufgabengebietes Sexualerziehung weisen eine große Nähe zu den Inhalten der Fächer Biologie, Deutsch, Englisch und Religion auf und lassen sich auf unterschiedliche Weise in Unterrichtsvorhaben miteinander verknüpfen.

Anforderungen am Ende der Jahrgangsstufe 6	
Erkennen	E1 – Erwachsen werden Die Schülerinnen und Schüler
	a) nehmen die eigenen Gefühle und Bedürfnisse wahr und benennen diese in angemessener Sprache.
	b) erkennen und beschreiben körperliche, emotionale und soziale Veränderungen in der Pubertät in angemessener Sprache und wissen um die Benutzung von Hygieneartikeln.
	c) unterscheiden zwischen eigenen Wünschen und Ansprüchen anderer.
	d) kennen Ansprechpersonen und Hilfsangebote bei Gefährdungssituationen.
	E2 – Erkennen von Vielfalt Die Schülerinnen und Schüler
	a) nehmen Verschiedenheit und Einzigartigkeit von Körpern wahr.
	b) nehmen unterschiedliche sexuelle Identitäten und Geschlechterrollen wahr.
	c) erkennen und beschreiben verschiedene Beziehungsformen und Lebensstile.
Bewerten	B1 – Selbstwahrnehmung und Beziehungen Die Schülerinnen und Schüler
	a) entwickeln und beanspruchen ein selbstbestimmtes Verhältnis zum eigenen Körper und zu eigenen Bedürfnissen.
	b) erfassen den eigenen Spielraum in der Gestaltung von Beziehungen.
	c) erfassen Gefährdungssituationen und bewerten Übergriffe als Unrecht.
	B2 – Werte- und Moralvorstellungen Die Schülerinnen und Schüler
	a) untersuchen und hinterfragen stereotype Geschlechterrollen und -erwartungen.
	b) reflektieren eigene und fremde Werteorientierungen zu Liebe und Partnerschaft.
	c) bewerten und hinterfragen die Rolle digitaler und analoger Medien hinsichtlich der Körperbilder und der Selbstpräsentation.
Handeln	H1 – Akzeptanz und Respekt Die Schülerinnen und Schüler
	a) drücken eigene Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen kontextbezogen angemessen aus.
	b) gehen respektvoll miteinander um und akzeptieren, dass Gefühle und Bedürfnisse unterschiedlich sein können.
	c) entwickeln eine wertschätzende Haltung gegenüber der Vielfalt von Menschen und ihren Beziehungsformen.
	H2 – Persönliche und gesellschaftliche Verantwortung Die Schülerinnen und Schüler
	a) können in Gefährdungssituationen für sich und andere Hilfe holen.
	b) übernehmen Mitverantwortung bei der Gestaltung einer diskriminierungssensiblen Schule.
	c) nehmen Gefährdungssituationen bei der Nutzung digitaler Medien wahr und nutzen Hilfsangebote.

	Anforderungen am Ende der Sekundarstufe I
Erkennen	E1 – Erwachsen werden Die Schülerinnen und Schüler
	a) nehmen die Komplexität und Veränderung eigener Gefühle und Bedürfnisse wahr.
	b) kennen die körperlichen und die emotionalen Aspekte von Sexualität.
	c) informieren sich über Empfängnis, Zeugung, Schwangerschaft, Gefahren, Krankheiten sowie Hilfs- und Präventionsangebote.
	E2 – Erkennen von Vielfalt Die Schülerinnen und Schüler
	a) erkennen die gesellschaftlichen Prägungen unterschiedlicher sexueller Identitäten und Geschlechterrollen.
	b) beschreiben das Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit hinsichtlich verschiedener Beziehungs- und Familienformen.
Bewerten	c) informieren sich über die sozialen und die kulturellen Aspekte von Liebe, Partnerschaft und Sexualität.
	B1 – Selbstwahrnehmung und Beziehungen Die Schülerinnen und Schüler
	a) entwickeln und beanspruchen ein selbstbestimmtes Verhältnis zum sich verändernden Körper und zu den komplexer werdenden eigenen Bedürfnissen.
	b) reflektieren die eigene Verantwortung in der Gestaltung von Beziehungen und Partnerschaften auch hinsichtlich der Grund- und Menschenrechte.
	c) erfassen die Komplexität von Gefährdung und bewerten Übergriffe als Unrecht.
	B2 – Werte- und Moralvorstellungen Die Schülerinnen und Schüler
	a) analysieren und reflektieren Rollenerwartungen und -vorstellungen.
Handeln	b) reflektieren unterschiedliche Normen und Werte bezogen auf (Menschen-)Rechte und Teilhabe.
	c) analysieren und reflektieren die Rolle digitaler und analoger Medien hinsichtlich der Körperbilder und der Selbstpräsentation.
	H1 – Akzeptanz und Respekt Die Schülerinnen und Schüler
	a) treffen selbstbestimmt Entscheidungen und übernehmen Verantwortung für ihr Handeln.
	b) entwickeln eine die Menschenrechte achtende Akzeptanz für Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen anderer und zeigen diese im Alltag.
	c) entwickeln eine die Menschenrechte achtende Akzeptanz für die Vielfalt unterschiedlicher Identitäten, Orientierungen und Beziehungsformen und zeigen diese im Alltag.
	H2 – Persönliche und gesellschaftliche Verantwortung Die Schülerinnen und Schüler
	a) handeln in Gefährdungssituationen angemessen und nutzen Hilfsangebote.
	b) übernehmen Mitverantwortung bei der Gestaltung einer diskriminierungssensiblen Gesellschaft.
	c) vertreten eigene Positionen auf Basis der Grund- und Menschenrechte.

Themenbereich 1: Identitätsfindung

5/6

Körper und Geschlecht

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete - Gesundheitsförderung - Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung 2 6 10 14	1.1 Gefühle und Bedürfnisse - Gefühle und Bedürfnisse wahrnehmen und in Worte fassen „Ja“ sagen und „Nein“ sagen - Autonomie und Gruppenzugehörigkeit 1.2 Pubertät - körperliche Entwicklung, Körperhygiene und Hygieneartikel - psychische Entwicklung und Psychohygiene - Autonomie, Ablösung, Familie - Betrachtung der eigenen Biografie: vom Baby zum Jugendlichen bzw. zur Jugendlichen - Werte und Moralvorstellungen - Gesundheitsangebote 1.3 Geschlechtliche Identität - Junge sein, Mädchen sein (männlich sein, weiblich sein) – (nicht) dazugehören? - Geschlechterrollen und -stereotype	Kompetenzen E1 B1 B2 H1 Fachbegriffe der Ausfluss, die Befruchtung, der Eisprung, die Gebärmutter, die Hoden, die Hormone, das Hymen, die Intimbehaarung, die Klitoris, die Menstruation, der Penis, die Periode, der Samen-erguss, die Scheide bzw. die Vagina, die Unfruchtbarkeit, die Vulva, die Vulvalippen	

Themenbereich 2: Liebe, Sexualität, Beziehungen

5/6

2.1 Beziehungen und Partnerschaften

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete - Gesundheitsförderung - Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung 2 8 11	2.1.1 Liebe - Unterschied zwischen Zuneigung und Liebe - Liebe zu Eltern bzw. Sorgeberechtigten, Geschwistern, Verwandten, Haustieren - Darstellungen von Liebe in Literatur, Film und Medien 2.1.2 Beziehung - Unterschiede zwischen Freundschaft, Beziehung, Familie - Nähe und Distanz - Bedürfnisse und Grenzen 2.1.3 Sexualität - Selbstbefriedigung - sexuelle Orientierung - Formen menschlicher Sexualität - Zeugung und Schwangerschaft - Gesundheitsangebote	Kompetenzen E1 B H1 Fachbegriffe die Asexualität, die Befruchtung, die Bisexualität, die Diversität, der Embryo, der Fötus, der Geschlechtsverkehr, die Heterosexualität, die Homosexualität, lesbisch, der Orgasmus, die Samenzelle, schwul, die Zeugung	

Themenbereich 2: Liebe, Sexualität, Beziehungen

5/6

2.2 Kultur, Tradition, Religion, Rechte

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete - Interkulturelle Erziehung - Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung 5 11 12 14	2.2.1 Rechte und Selbstbestimmung - Kindeswohl und Kinderrechte - Menschenrechte und Freiheit - sexuelle Rechte und Schutzalter - Kinder- und Menschenrechte weltweit 2.2.2 Kultur, Tradition, Religion - Vorurteile - Geschlechterrollen - Moralvorstellungen - rituelle Beschneidung - Religionen und Sexualität	Kompetenzen E2 B2 H2 Fachbegriffe die gleichgeschlechtliche Ehe, die Grundrechte, die Homofeindlichkeit, die Menschenrechte, die Privilegien, die Selbstbestimmung, die Transfeindlichkeit	

Themenbereich 3: Sexualisierte Gewalt

5/6

Formen und Folgen von Gewalt

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete - Medienerziehung - Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung 6 8 10 E1	3.1 Formen und Folgen von Gewalt - sexualisierte und sexistische Sprachmuster - sexualisierte Gewalt, sexueller Missbrauch und sexuelle Grenzverletzung - sexualisierte Gewalt in und mit digitalen Medien 3.2 Handlungsmöglichkeiten - Erkennen von Gefahrensituationen - Grenzen erkennen und setzen, „Nein“ sagen - strafbare Handlungen erkennen - Hilfe für sich und andere holen, Selbstschutz - Ansprechpersonen	Kompetenzen E1 E2 B1 H Fachbegriffe die Grundrechte, die Kinderrechte, die Menschenrechte, die Strafbarkeit, die Traumatisierung, die Vergewaltigung	

Themenbereich 4: Identitätsfindung

7–10

Körper und Geschlecht

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Gesundheitsförderung • Medienerziehung • Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung 2 4 5 14	4.1 Pubertät • Akzeptanz des eigenen Körpers, Körperbewusstsein • Schönheitsideale in sozialen Medien • Werte- und Moralvorstellungen, Positionierung • Selbstbestimmung und Abgrenzung gegenüber Gleichaltrigen sowie Erwachsenen • Jugendschutzgesetz und Freizeitverhalten • psychosoziales Wohlbefinden und Körperbild • Risikoverhalten bzw. selbstschädigendes Verhalten, z. B. Selbstverletzungen, Alkoholkonsum 4.2 Geschlechtliche Identität • biologisches Geschlecht und soziale Zuschreibungen • Intergeschlechtlichkeit • Cis- und Transidentität • Personenstand 4.3 Wahrnehmen und Ausdrücken von Gefühlen und Bedürfnissen • Autonomie und Gruppenzugehörigkeit • Umgang mit Konflikten, Selbstregulation • sexuelle Orientierung und Identität • Umgang mit belastenden Situationen	Kompetenzen E2 B1 B2 H1 Fachbegriffe die Beratungsstelle, das Bodyshaming, die Chromosomen, das Coming-out, divers, das Gender, die Geschlechtsangleichung, die Geschlechterstereotype, die Hormone, (nicht-)binär/ (non-)binary, das Sexing, cis/trans/inter/queer	

Themenbereich 5: Liebe, Sexualität, Beziehungen

7–10

5.1 Beziehungen und Partnerschaften

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Gesundheitsförderung • Interkulturelle Erziehung • Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung 8 10 11 13	5.1.1 Liebe und Beziehung • Kennenlernen, Verliebt-Sein, Dating • Verantwortung und Kommunikation in der Partnerschaft • eigene Bedürfnisse und Grenzen, Eifersucht • Beziehungskonflikte und Trennung • Erziehung, Elternrollen, Familienmodelle 5.1.2 Sexualität • sexuelle Orientierungen • Formen menschlicher Sexualität • das „erste Mal“ • Symptome von und Schutz vor STI • Verantwortungsbewusstes Verhalten • Funktionsweisen und Bewertung verschiedener Verhütungsmittel und -methoden • Schwangerschaft • „Pille danach“ und Schwangerschaftsabbruch • Beratungs- und Teststellen sowie Gesundheitsangebote • Behandlungsmöglichkeiten verschiedener STI • Zugang zu Verhütungsmitteln weltweit	Kompetenzen E2 B H1 H2 Fachbegriffe die Andrologie, das Fetale Alkoholsyndrom (FAS), die Gynäkologie, das HIV, die HPV-Impfung, das Kondom, der Konsens, Patchwork, die Pille, Prep, die Proktologie, STI (sexuell übertragbare Krankheiten), die toxische Beziehung, die Urologie	

Themenbereich 5: Liebe, Sexualität, Beziehungen

7–10

5.2 Kultur, Tradition, Religion, Rechte

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete - Interkulturelle Erziehung - Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung 5 10 12 14	5.2.1 Rechte und Verantwortung - Menschenrechte, z. B. Ehefreiheit - sexuelle und reproduktive Rechte - Antidiskriminierung und Empowerment - Diskriminierung in Deutschland und weltweit - Debatten zum Schwangerschaftsabbruch - Geschichte des § 175 in Deutschland - von Stonewall zum Hamburg Pride - homofeindliche Gesetzgebungen weltweit und ihre Geschichte 5.2.2 Kultur, Tradition, Religion, Rechte - Geschlechterrollen und mediale Bilder - Moralvorstellungen und Diskrepanzerfahrungen - Positionen zu Sexwork - Religionen / religiöse Strömungen und LSBTIQ* 5.2.3 Pornografie - Altersbeschränkung / rechtliche Grundlagen - Sexting - Rollenbilder - riskanter / verantwortungsbewusster Konsum	Kompetenzen E2 B2 H Fachbegriffe § 175, § 218, das AGG, der Christopher-Street-Day, der Feminismus, der Femizid, der Gender-gap, die Kriminalisierung, die „Pille danach“, die Privilegien, die Prostitution, die Transgesetzgebung	

Themenbereich 6: Sexualisierte Gewalt

7–10

Formen und Folgen von Gewalt

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete - Interkulturelle Erziehung - Medienerziehung - Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung 2 6 8 E1	6.1 Formen und Folgen von Gewalt - sexualisierte, sexistische, heteronormative, homo-/transfeindliche Sprachmuster - Sexismus, homo-/transfeindliche Gewalt - Missbrauch und sexualisierte Gewalt - Gewalt in Beziehungen, Zwangsverheiratung und Femizid - Gewalt in und mit digitalen Medien - Zwangsprostitution - Female Genital Mutilation (FGM) - Missbrauch in Institutionen (z. B. in Sportvereinen und in der katholischen Kirche) 6.2 Handlungsmöglichkeiten - Erkennen von Gefahrensituationen und strafbaren Handlungen - Gewalt vorbeugen und verhindern - Beratungsangebote und Selbstschutz - rechtliche Möglichkeiten / Sexualstrafrecht - Debatte zur Strafbarkeit von Vergewaltigung in der Ehe in Deutschland	Kompetenzen B1 E2 H1 H2 Fachbegriffe die Heteronormativität, der Loverboy, die Nötigung	

2.6 Sexualerziehung

Einleitung

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit unterschiedlichen kulturellen und religiösen Wert- und Moralvorstellungen zur Sexualität, zur Beziehungsgestaltung sowie zu Geschlechterrollen auseinander. Durch diese Auseinandersetzung trägt Sexualerziehung dazu bei, (geschlechts-)typische Verhaltensmuster zu erkennen und selbstständig zu reflektieren. Dadurch wird das Verhaltensrepertoire der Schülerinnen und Schüler erweitert, die Gleichberechtigung der Geschlechter gefördert, zur Prävention von sexualisierter Gewalt beigetragen sowie eine positive Einstellung zur Sexualität ermöglicht. Sexualerziehung unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene bei der Verwirklichung des Rechts auf sexuelle Selbstbestimmung. Sie soll nicht nur Informationen vermitteln, sondern auch daran mitwirken, dass Jugendliche und junge Erwachsene reflektiert mit der eigenen Sexualität umgehen, über Sexualität kommunizieren und im sexuellen Bereich selbstbestimmt und verantwortlich handeln können.

Darüber hinaus befähigt Sexualerziehung Schülerinnen und Schüler dazu, sich mit den Darstellungen von Sexualität in den verschiedenen Medien und in der Werbung kritisch auseinanderzusetzen. Hierbei ist wesentlich, dass die Verbreitung von Pornografie über ungeschützte oder unzureichend geschützte Zugangsmöglichkeiten aus dem Internet kritisch thematisiert wird.

Schließlich stärkt Sexualerziehung die Schülerinnen und Schüler darin, anderen Menschen unabhängig von ihrer geschlechtlichen Identität und sexuellen Orientierung mit Achtung und Toleranz zu begegnen sowie für ein friedliches Zusammenleben und ein Lebensrecht aller Menschen einzutreten.

Die angestrebten Kompetenzen können vor allem in den Profilbereichen „Medien und Gesellschaft“, „Kultur und Gesellschaft“, „Geschichte und Politik“ sowie „Kunst und Kultur“ erworben werden.

Anforderungen am Ende der Studienstufe	
Erkennen	E1 – Erkennen von Vielfalt Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) nehmen die eigenen Gefühle und Bedürfnisse wahr und benennen diese.
	b) erkennen und beschreiben diverse Beziehungsformen und Lebensstile.
	c) nehmen unterschiedliche sexuelle Identitäten und Geschlechterrollen wahr und erkennen deren gesellschaftliche Prägungen.
	E2 – Informationsbeschaffung Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) informieren sich über die körperlichen und emotionalen Aspekte von Sexualität.
	b) informieren sich über die sozialen und kulturellen Aspekte von Sexualität.
	c) informieren sich über Gefahren, Krankheiten sowie Hilfs- und Präventionsangebote.
Bewerten	B1 – Gesellschaftlicher Kontext Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) unterscheiden zwischen äußeren Ansprüchen und inneren Wünschen.
	b) reflektieren unterschiedliche Normen und Werte bezogen auf (Menschen-)Rechte und Teilhabe.
	c) analysieren und reflektieren die Rolle von digitalen und analogen Medien.
	B2 – Werte- und Moralvorstellungen Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) reflektieren eigene und fremde Werteorientierungen zur Sexualität.
	b) reflektieren Handlungsoptionen.
	c) analysieren Gefahren und Gefährdungssituationen.
Handeln	H1 – Toleranz und Respekt Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) treffen selbstbestimmt Entscheidungen und übernehmen Verantwortung für ihr Handeln.
	b) drücken eigene Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen kontextbezogen angemessen aus.
	c) entwickeln eine die Menschenrechte achtende Akzeptanz für die Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen ihres Gegenübers.
	H2 – Gesellschaftliche Verantwortung Die Schülerinnen und Schüler ...
	a) übernehmen Mitverantwortung bei der Gestaltung einer diskriminierungssensiblen Schule und Gesellschaft.
	b) handeln bei Gefährdungssituationen angemessen und nutzen Hilfsangebote.
	c) vertreten eigene Positionen auf der Basis der Grund- und Menschenrechte.

Themenbereich 1: Identitätsfindung			
S1–4	1.1 Gefühle, Bedürfnisse und Körper		
Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Gesundheitsförderung • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung Sprachbildung B 2 6 11 E2	1.1.1 Wahrnehmen von Gefühlen und Bedürfnissen • körperliche Entsprechungen von Gefühlen • Abgrenzung von Gefühlen zu Pseudogefühlen • Wahrnehmen der Gefühle anderer • physische und psychische Bedürfnisse • Wahrnehmen der Bedürfnisse anderer 1.1.2 Kommunizieren über Gefühle und Bedürfnisse • gewaltfreie Kommunikation • Perspektivwechsel, um Gefühle und Bedürfnisse anderer wahrzunehmen 1.1.3 Theorien • Grundbedürfnisse nach Grawe • Maslowsche Bedürfnishierarchie 1.1.4 Medien und Werbung • Körperbilder • Schönheitsideale • Gendermarketing	Kompetenzen E1.a E2.a B1.c H1.b H1.c Fachbegriffe die Authentizität, die Emotionsregulation, Gender Mainstreaming, das Geschlechterstereotyp, die Gestik, das Körperbewusstsein, das Körpergefühl, die Mimik, „pink it and shrink it“, das Pseudogefühl	[bleibt zunächst leer]

Themenbereich 1: Identitätsfindung

S1–4

1.2 Diversität

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Gesundheitsförderung • Globales Lernen • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung • Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung A B 8 13 14	1.2.1 Sex und Gender • Biologische Diversität und Geschlechtsdefinitionen • Rekursivität (Wechselwirkung) von Biologie und Psychologie • Geschlecht im soziokulturellen Kontext • geschlechtliche und sexuelle Identität in Gesetzestexten 1.2.2 LSBTIQA* (lesbisch, schwul, bisexuell, transsexuell/transgender, intersexuell, queer, asexuell sowie die Menschen, die in den vorherigen Kategorien nicht abgebildet werden) • biologisches Geschlecht und soziale Zuschreibungen • sexuelle Identität • Geschlechtsidentität und Geschlechterrollen • historischer Überblick über die Emanzipationsbewegungen/Communities • Beratungsstellen 1.2.3 Trans- und Intergeschlechtlichkeit • Intersexualität/Intergeschlechtlichkeit • Abgrenzung zu Homosexualität • Perspektive der Transidentität in Bezug auf Gender • gesetzliche Regelungen zum Personenstand „divers“ sowie zur Transition 1.2.4 Vorurteile und Diskriminierung • rechtliche Anerkennung / Recht auf sexuelle Selbstbestimmung • lebensgeschichtliche und gesellschaftliche Erfahrungen • globale Perspektive auf weltweite Verfolgung	Kompetenzen E1.b E1.c E2.a E2.b B1.a H2.a H2.c Fachbegriffe das Coming-Out, divers, die Diversität, doing gender, die Gleichstellung, der Gruppenzwang, die Heteronormativität, die Intersektionalität, das Machtverhältnis, performing gender, der Transvestitismus	<i>[bleibt zunächst leer]</i>

Themenbereich 2: Liebe, Sexualität und Beziehung

S1–4

2.1 Beziehungen und Partnerschaften

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Gesundheitsförderung • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung • Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung D347 1215	2.1.1 Kennenlernen • Liebe und Verliebtsein • Nutzen und Gefahren von Dating-Portalen • Körpersignale	Kompetenzen E1.aE1.b B1.a H1H2.a Fachbegriffe das Designer-Baby, die Elternzeit, die Empfängnisverhütung, das Lustempfinden, die Monogamie, die Polyamorie, die Polygamie, die Pränataldiagnostik, die Reproduktionstechnologie, der Schwangerschaftskonflikt, die Teenagerschwangerschaft	<i>[bleibt zunächst leer]</i>
	2.1.2 Zusammensein • Erwartungshaltungen der anderen und individuelle Bedürfnisse sowie Konsensfindung • unterschiedliche Formen von Beziehungen und Partnerschaften • gleichgeschlechtliche Partnerschaften • unterschiedliche Familienmodelle • Partnerschaften und körperliche Beeinträchtigungen • sexuelle Abhängigkeit		
	2.1.3 Trennung • Katastrophe oder Chance zur Neuorientierung • Umgang mit Trauer, Wut und Verlust		
	2.1.4 Themen und Konflikte • Kinderwunsch • Elternschaft • Möglichkeiten der Verhütung • Verhütung – nur ein Frauenthema? • Nebenwirkungen und Gefahren einzelner Verhütungsmethoden • ungewollte Kinderlosigkeit, Nutzung der Reproduktionstechnologie und bioethische Aspekte • Schwangerschaftsabbruch		

Themenbereich 2: Liebe, Sexualität und Beziehung

S1–4 2.2 Kultur, Religion und Tradition

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Gesundheitsförderung • Globales Lernen • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung • Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung B 5 8 9 10	2.2.1 Rollenbilder • Mann und Frau im Wandel der Zeit • Mann und Frau in den Religionen • tradierte Rollenmuster • Familie und andere Formen des Zusammenlebens • Mann und Frau im Gesetz 2.2.2 Moralvorstellungen • Normen und Tabus • unterschiedliche Bewertungen von Ehe und Partnerschaft • Jungfräulichkeit • religiöse Moralvorstellungen • Kommunizieren über Sexualität • Umgang mit sich widersprechenden Normen 2.2.3 Diskriminierung • Ausgrenzung und Gewalt gegenüber sexuellen Orientierungen • Diskriminierungserfahrungen • Diskriminierung erkennen • diskriminierende Sprachmuster • strukturelle Diskriminierung • rechtliche Möglichkeiten und Beratungsstellen 2.2.4 Zu hinterfragende Traditionen • Zwangsverheiratung und arrangierte Ehen • männliche Beschneidung und Genitalverstümmelung bei Mädchen • unterschiedliche rechtliche Situation • Beratungsstellen	Kompetenzen E1.b E2.b B1 B2.a B2.b H1.a H2.a H2.c Fachbegriffe die Familienstruktur, FGM (female genital mutilation), der genitalverändernde und -normierende Eingriff, das inexistente Jungfernhäutchen, das Machtverhältnis, die Retraditionalisierung, der sozioökonomische Status, der strukturelle Unterschied, das Tabu, die Vorhautbeschneidung	<i>[bleibt zunächst leer]</i>

Themenbereich 2: Liebe, Sexualität und Beziehung

S1–4

2.3 Sexuell übertragbare Infektionen und riskantes Verhalten

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Gesundheitsförderung • Globales Lernen • Interkulturelle Erziehung Sprachbildung 1 2 7 9 14	2.3.1 Sexuell übertragbare Krankheiten • historischer Überblick zu sexuell übertragbaren Infektionen • HIV und HIV-Prävention • Überblick über bekannte Infektionen und Krankheiten 2.3.2 Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten • Übertragungswege • Selbstschutz • Strategien der Prävention • globale Medikamentenentwicklung und -verteilung 2.3.3 Hygienemaßnahmen • Gesundheitssysteme und -dienste • Körperhygiene • Gesundheitsdienste weltweit	Kompetenzen E2.c B2.c H2.b Fachbegriffe der Analsex, die Chlamydien, die Feigwarzen, die Filzläuse, die Genitalwarzen, die Gesundheit und das Wohlbefinden, die Gonorrhö, die Hepatitis B, HIV, die Intimhygiene, das Kondom, der Oralsex, die Schmierinfektion, die Schwangerschaftsuntersuchung, das (sterile) Spritzbesteck, STI (Sexually Transmitted Infections), die Syphilis, die Trichomoniasis, der Vaginalsex, die Vorbeugung	<i>[bleibt zunächst leer]</i>

Themenbereich 3: Sexualisierte Gewalt

S1–4

3.1 Formen der Gewalt und Hilfe bei Gewalt

Übergreifende Bezüge	Inhalte	Interne Bezüge	Umsetzungshilfen
Aufgabengebiete • Gesundheitsförderung • Globales Lernen • Interkulturelle Erziehung • Medienerziehung • Sozial- und Rechtserziehung Sprachbildung C 6 11 14 E1	3.1.1 Formen und Folgen von Gewalt • Missbrauch • sexuelle Belästigung • Prostitution • Sexismus • Traumatisierungen 3.1.2 Gewalt verhindern • Erkennen von Gefahrensituationen • Einschätzen von Hilfsmöglichkeiten • sexistische Sprachmuster • Sexismus in der Werbung • Handlungsmöglichkeiten • rechtliche Möglichkeiten (AGG) 3.1.3 Die Rolle digitaler Medien • Sexting • Pornografie • Täter-/Täterinnenstrategien im Netz • digitale Hilfsangebote • #metoo 3.1.4 Unterstützungsangebote • Beratungsstellen und ihre Angebote • rechtliche Situation	Anforderungen E2.c B1.c B2.b B2.c H1 H2 Fachbegriffe der Bechdel-Test, die geschlechtsspezifische Gewalt, die Loverboy-Methode, der Machtmissbrauch, das Sexting, die sexuelle Abhängigkeit, die sexuelle Belästigung, das Stealthing, der transaktionale Sex, das Trauma / die Traumata, die Vergewaltigung, das Victim Blaming, das Whataboutism	<i>[bleibt zunächst leer]</i>